

Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Gerhard Raff
**Hie gut Wirtemberg allewege,
Band IV: Das Haus Württemberg
von Herzog Eberhard Ludwig bis
Herzog Carl Alexander unter
besonderer Berücksichtigung der
Christina Wilhelmina von
Grävenitz. Mit den Linien Stuttgart
und Winnental.**

Landhege Verlag Schwaigern 2015.
780 Seiten mit einigen Abbildungen.
Leinen mit Schutzumschlag € 50,-.
ISBN 978-3-943066-39-5



Vielen ist Gerhard Raff durch seine Kolumnen in der Stuttgarter Zeitung und im Evangelischen Gemeindeblatt oder durch seinen kleinen Erzählband «Herr schmeiß Hirn

ra!» bekannt, in denen er – in der ihm eigenen schwäbischen Sprache – übers Württemberger Land und seine Einwohner schreibt. Das meiste sind kleine biographische Notizen, in denen er eloquent und pointiert Menschen vergangener Jahrhunderte vorstellt, die mit der Geschichte des Landes verbunden sind, sie mitgestaltet haben. Er erzählt von ihnen, als wäre er mit allen verwandt, als hätte er sie alle gekannt. Dabei spart er nicht mit Lob und Tadel und plaudert aus dem Nähkästchen.

In dem hier vorliegenden Band, dem vierten einer Reihe, zeigt er sich seiner Leser- und Fangemeinde von einer ganz anderen Seite. Hier kommt der wissenschaftliche Forscher zu Wort, der gelernte und wissenschaftlich geschulte Historiker, der einst bei Professor Hansmartin Decker-Hauff am Institut für geschichtliche Landeskunde in Tübingen studiert und das entsprechende «Handwerkszeug» zu handhaben gelernt hat. Decker-Hauff

war es dann auch, der den damaligen Studenten für die Idee begeisterte, als Dissertation ein biographisches Werk zu erstellen, in dem alle Mitglieder des Hauses Württemberg, von den gräflichen Anfängen bis zum Ende der Monarchie, in einer ausführlichen Abhandlung vorgestellt werden – und dies nicht etwa beschreibend, sondern ganz und gar in Form einer kritisch-kommentierten Quellenedition. Da auch die meist unbeachteten Gemahlinnen, die nachgeborenen Söhne und Töchter, ja selbst die früh verstorbenen Familienmitglieder bedacht werden sollten, wurde daraus ein Projekt, das, wie sich bald zeigte, den Rahmen einer Dissertation sprengte. Folglich wurde das Thema auf die ersten elf bekannten Generationen und auf die Hauptlinie eingeschränkt.

Mit diesem zeitlich und inhaltlich reduzierten Thema promovierte Raff 1984. Seine 688 Seiten umfassende Dissertation publizierte er 1988 unter dem Titel «Hie gut Wirtemberg allewege. Das Haus Württemberg von Graf Ulrich dem Stifter bis Herzog Ludwig». Damit hätte der Autor es belassen können. Doch er fühlte sich seinem Doktorvater gegenüber auch noch nach dessen Tod (1992) verpflichtet und arbeitete am Projekt weiter. 1993 erschien Band zwei «Das Haus Württemberg von Herzog Friedrich I. bis Herzog Eberhard III.» und 2002 Band drei «Das Haus Württemberg von Herzog Wilhelm Ludwig bis Herzog Friedrich Carl. Mit den Linien Stuttgart, Winnental, Neuenstadt am Kocher, Neuenbürg, Mömpelgard, Oels, Bernstadt und Juliusburg in Schlesien sowie Weiltingen». Und nun kann Gerhard Raff «nach 3,9 «wohltätigkeitsschaftelhubereibedingten Herzinfarkten» dank göttlicher Gnade und ärztlicher Kunst» (so im Vorwort) den vierten Band vorlegen, der sich mit der 15. Generation von Herzog Eberhard

Ludwig (1676–1733) bis Carl Alexander (1684–1733) befasst.

Wie bei allen Bänden zuvor werden auch hier die Personendaten in 16 Kategorien geordnet: 1. Name, Titel, Geburtsjahr, Todesjahr; 2. Beiname; 3. Regierungszeit; 4. Persönliche Devise, Wahlspruch, «Symbolum»; 5. Vater, Mutter, bedeutende Voreltern; 6. Geburtstag, Geburtsort, Geburtsstätte, besondere Umstände der Geburt; 7. Taufe, Tag, Ort, außergewöhnliche Taufpaten; 8. Vermählung, Jahr, Name und Lebensdaten des Ehepartners, Eheabrede, Beilager, Hochzeitspredigt, Dispens, Trauung; 9. Kinder, Lebensdaten; 10. Testament; 11. Todestag, Todeszeit, Sterbeort, Sterbestätte, Todesursache; 12. Begräbnis-tag, -ort und -stätte, Leichenpredigt, Oratio Funebris, Kondolenzschreiben; 13. Grabmal, Kenotaph, Epitaph, Sarg Bildhauer, Inschrift; 14. Überführung, Verlegung der Grabstätte; 15. Standbilder, Denkmäler; 16. Kritische Urteile im Laufe der Jahrhunderte. Alle Angaben werden in Anmerkungen ausführlich belegt.

Insgesamt versammelt der Band 16 Biographien. Er beginnt mit der früh verstorbenen württembergischen Herzogin Eleonore Dorothea (1674–1683) und endet mit Christiane Charlotta, Herzogin von Württemberg, Markgräfin von Brandenburg-Ansbach (1694–1729). Wie zu erwarten, sind die Texte unterschiedlich lang. Am materialreichsten ist der Beitrag der das Leben und Wirken der Christina Wilhelmina Friderica von Grävenitz (1686–1744), «Mätresse und Zweitfrau» von Herzog Eberhard Ludwig, dokumentiert. Er umfasst 194 Seiten. Das sind 20 Seiten mehr als die beiden regierenden Herzöge Eberhard Ludwig und Carl Alexander zusammen beanspruchen.

Wie die Vorgängerbände ist auch der vierte kein eigentliches Lesebuch, wengleich sich manches, besonders über die Grävenitz, spannend liest.

Entstanden ist wieder eine Art Lexikon, ein gründlich recherchiertes und akribisch erarbeitetes Standard- und Nachschlagewerk zur Geschichte Württembergs, des Landes und der Dynastie, das eine Lücke schließt und als Basis weiteren Forschens dienen kann. Eine weitere Lücke ist geschlossen. Man darf auf den nächsten Band gespannt sein. *Wilfried Setzler*

Irene Ferchl

Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg.

Klöpfer & Meyer 2016. 184 Seiten mit 162 Abbildungen. Leinen mit Schutzumschlag € 34,-.

ISBN 978-3-86351-512-6



Mit ihrem 1993 gegründeten und von ihr seitdem als Herausgeberin und Chefredakteurin betreuten «Literaturblatt für Baden-Württemberg»

bietet Irene Ferchl seit mehr als zwei Jahrzehnten dem literarischen Leben im Land nicht nur ein Forum. In ihm beschreibt und kommentiert sie die literarische Szene, lässt sie zu Wort kommen, gestaltet sie mit.

In ihrem bei Klöpfer & Meyer erschienenen Buch «Über das Land hinaus» versucht sie nun eine Art Bestandsaufnahme, einen Überblick über das Literarische Leben in Baden-Württemberg seit der Gründung des Landes bis heute.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Der Versuch ist trefflich gelungen und das Buch ein Meisterwerk geworden, keine auf Vollständigkeit bedachte Literaturgeschichte im herkömmlichen Sinn. Der Leser wird viele und Vieles vermissen – «wo bleibt Gerd Gaiser und sein «Schlussball»? – doch, wenn er sich darauf einlässt, nimmt er wahrlich ein «buntes Kaleidoskop für Entdeckungen» zur Hand.

Ferchl hat ihren Band chronologisch nach sieben Dekaden geordnet, allerdings gibt es dabei doch auch «Rückblicke und Rückblenden, Überlagerungen von Zeitebenen und Gleichzeitigkeiten», aber genau dies –

die «chronologische Dramaturgie» und deren («frech unterlaufene») Durchbrechung – machen einen der Reize dieses Buche aus. Jedes der sieben Jahrzehnte eröffnet sie mit einem Leittext, einem Zitat, das sie aus einem Werk jenes Schriftstellers oder jener Schriftstellerin entnommen hat, der/die stellvertretend für die Dekade steht. Dies sind in chronologischer Abfolge: Hans Magnus Enzensberger, Peter Salomon, Walter Jens, Marlis Gerhardt, Wolfgang Heidenreich, Kyra Stromberg, Rüdiger Safranski. Zum Auftakt gehört auch eine Doppelseite mit einer Bild- und Textkollage, die auf den ersten Blick einem groben Mosaik gleicht, dann aber beim genaueren Lesen und Betrachten ein feines und sicheres Abbild der jeweiligen Epoche, der sie prägenden Menschen, Einrichtungen und Ereignisse ergibt.

Es folgen Interviews und Reportagen mit Autoren, Verlegern oder Kritikern, zudem signifikante Passagen aus Romanen, Erzählungen oder Essays. Alles ist hübsch verpackt, gut lesbar, anschaulich: Ein wunderbares Bild, das die Literaturszene in Baden-Württemberg beschreibt, dokumentiert, zu Wort kommen lässt und Appetit macht auf die «Teilnahme am lebendigen literarischen Leben» im Land und den Blick auf Persönlichkeiten, Bücher und Themen lenkt – über das Land hinaus. *Wilfried Setzler*

Bundesamt für Naturschutz

Lebensraumverbund und Siedlungsentwicklung in Deutschland.

Reihe Naturschutz (BfN) und Biologische Vielfalt, Band 144. BfN 2016, 241 Seiten. Broschur, € 24,00; ISBN 978-3-7843-4044-9

Beim flüchtigen Durchblättern meint man, eine der unzähligen Schriften von Planungsverbänden zur Begründung von Großbauvorhaben in Händen zu haben: viele schematische Kärtchen, viele Diagramme und Tabellen und viele Seiten methodischer Herleitungen und Begründungen. Die Zusammenfassung Seite 219ff. belehrt einen eines Besseren: Das bundesweite Forschungsvorhaben, das in dem Buch vorgestellt

wird, hatte zum Ziel, bundesweit Engstellen in den Lebensraumnetzen zu identifizieren, *um die Problematik des immer dichter und flächiger werdenden Siedlungsgefüges und seine Folgen für die Lebensraum- und Artenvielfalt im politischen wie gesellschaftlichen Umfeld thematisieren und in einem weiteren Schritt begegnen zu können.* Das ist ein interessanter Ansatz, vor allem in einem Land und in einer Zeit, wo die «kommunale Planungshoheit» gerne über alles gestellt wird. Wird in kommunalen Entscheidungsgremien üblicherweise beschlossen, ein neues Baugelände ans vorhergegangene anzuschließen, wodurch dann in vielen Gemeinden der beklagenswerte «Siedlungsbrei» oder «Speckgürtel» entsteht, wird in dem Buch die diametral entgegengesetzte Methode empfohlen: Zunächst mal schauen – und zwar zuerst generell und dann erst im Detail – was die Natur verträgt.

Vielleicht kann man diesen etwas theoretisch klingenden Ansatz folgendermaßen «übersetzen»: Wenn wir wollen – und wer wollte das nicht – dass Tiere mit großräumigem Aktionsradius wie beispielsweise die Wildkatze bei uns leben können, dann darf man deren Lebensräume nicht beliebig durchschneiden und deren Wanderkorridore nicht immer weiter einengen. Diesen hier sehr vereinfacht dargestellten Denkansatz verfolgt das Forschungsvorhaben konsequent und wissenschaftlich präzise. Herausgekommen ist eine Karte der Bundesrepublik mit wichtigen Engstellen in den Lebensraumnetzen. «Engstelle» wird dabei definiert als *konkreter Landschaftsausschnitt, in dem ein oder mehrere Lebensraumnetze potenziell durch das Zusammenwachsen von Siedlungen bzw. Neubebauung unterbrochen werden könnten.*

Unter den bundesweit zehn «Engstellen», die in dem Buch beispielhaft näher unter die Lupe genommen werden, ist der Landschaftsausschnitt zwischen Kilchberg und Weilheim unweit Tübingen aufgearbeitet (Seite 145 ff.). Hochinteressant und irgendwie symptomatisch für das Dilemma des Naturschutzes: einerseits als Grünzäsur im Regionalplan ausgewiesen, andererseits seit Jahrzehnten belegt mit der planfestgestellten